

Stressfrei parkieren: Willkommen auf dem Land!

Wer Freude am Fahren erleben und sogar ganz gechillt einen Parkplatz finden will, der zieht aufs Land.

Sodeli, ich bin wieder einsatzfähig. Ich musste nach der Fasnacht eine Woche lang in die Kältekammer. Es war einfach zu heiss an den drei schönsten Tagen. Dienstag und Mittwoch waren ja schon fast hochsommerlich. Und da wir bei der Negro-Rhygass dienstags ab 10 Uhr morgens in unserem Gloon-Goschdym kreuz und quer durch die Stadt latschen, bekommst du bei diesen Temperaturen einen Hitzestau. Das Kostüm ist aus qualitativ hochstehenden Woldecken zusammengeschnitten und wurde in der Arktis getestet. Das Resultat war beeindruckend: Eisbären griffen die Glöön an, aber nicht, weil sie Hunger hatten, sondern weil sie sich in die Woldecken kuscheln wollten!

Am Montag und Mittwoch marschierten wir ja im Sujet-

kostüm, dieses Jahr als Gryysel. Und die bekannten gryysligen Schnitzelbänggler tippelten mit Gottes Segen im Vortrab mit. Das war ein Spass! Und eigentlich hätte man nackig in diesem Priestergwändli stecken können – hätte auch zum gruusigen Thema gepasst –, aber ich glaube, trotz Sommer-sonne hatte jeder von uns ein Höschen an ...

So, genug fasnächtlicher Schabernack. Geniessen wir noch die Bummelsonntage und schicken ein letztes Halleluja an die vergangene Fasnacht. Und ja, leider ist die Welt in diesen Tagen nicht weniger, sondern noch gruusiger geworden! All das Gruusige wurde von den Fasnächtlern toll dargestellt, boah, da lief es einem oft kalt den Rücken hinunter. Lokale Themen

haben es mittlerweile schon sehr schwer. Herzstückdesaster, Unterflurcontainer und Parkplätze sind halt nicht so knallig gruusig wie all das, was global passiert. Und wenn man von auswärts kommt, wie wohl die meisten Fasnächtler, erscheinen einem die städtischen Aufreger schon eher als ein wenig kleingeistig.

Geht mir auch so. Waaas? Ja, ich bin jetzt auch ein Auswärtiger. Neuerdings im Jura zu Hause. Leider nicht mit JU-Schildern am Auto. Das hätte mir gefallen. Mit JU kannst du dir alles erlauben. Item. Nun atme ich Gülle statt Abgase ein.

Nein, Land ist toll! Zum Glück habe ich auf meine Holde gehört und in den verführerisch roten, frischgepflückten Apfel gebissen: Landleben ist nicht

das Paradies, aber wirklich schön! Und mit Land meine ich nicht Agglo. Land ist dort, wo Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen. Wisst ihr, wenn man bei den BVB arbeitet, hat man irgendwann einen Basel-Overkill. Man kann ja auch nicht 24/7 Fasnacht machen. Oder 24/7 demonstrieren. Oder 24/7 einen Parkplatz suchen. Da braucht man einfach mal ne Pause. Die grünen Wiesen geniessen. Die sind nämlich wirklich grün. Ab und zu sind sie braun. Wegen der Gülle. Es gibt schon sehr viel Gülle. Ist ein bisschen gruusig. Dafür ist der Himmel blau. Wunderschön blau. Blauer als in der Stadt. Und dann diese Sterne! Die strahlen klar, hell, weiss.

Liebe Städterinnen und Städter, ich erkläre euch kurz, was auf dem Land anders ist als in der

City. Die politischen Schlüsse könnt ihr dann selbst daraus ziehen. Aber ich muss schon sagen: Den Stadt-Land-Graben sollte man nicht unterschätzen!

Erster Punkt: Man fährt Auto. Ohne schlechtes Gewissen. Sogar mit Freude. E-Autos gibt es zwar, aber man wird überhaupt nicht kritisch angeguckt, wenn man Diesel oder Benzinler fährt. Zweiter Punkt: Halleluja, es gibt Parkplätze! Dritter Punkt: Velos? Jaaa ... wobei: Das sind dann meist Gümmler wie ich, die urban vorbelastet sind. Vierter Punkt: Kistenvelos? Was ist das? Fünfter Punkt: Man isst Fleisch. Und versteht unter Tierhaltung nicht unbedingt das, was der Städter auf der Schnitzelpackung sieht. Für mich als Tierfreund das grösste Problem. Im städtischen Supermarkt beträgt die vegetarische

und vegane Auswahl an Produkten mehrere Regalmeter – auf dem Land: Na ja, wie soll ich sagen? Such die Vegiwurst im Wimmelbild! Tipp: Sie hängt meistens beim Fisch, der auch nicht so gut ankommt. Der findet erst Beachtung, wenn der Rabattkleber die Kundschaft anlockt wie der Wurm den Fisch ...

Aber gut, der Hauptunterschied Stadt-Land liegt schon bei der Mobilität: Wer also ohne schlechtes Gewissen und ohne böse Blicke Auto fahren und erst noch gechillt parkieren will, zieht in die Prarie!



Philipp Probst
Autor, BVB-Chauffeur
und BaZ-Kolumnist